

Naturpark Lauenburgische Seen: „Wir brauchen nicht noch mehr Windräder“

Landespläne sehen große Vorrangflächen für Windkraftanlagen vor – Naturschützer warnen bei Fachgespräch in Mölln vor Gefahren für Vögel – Politiker verweisen auf die Energiewende

Von Lena Steffens

Möln. Windkraft ja – aber nicht im Naturpark Lauenburgische Seen. Dafür spielt sich die Stiftung Herzogtum Lauenburg aus, die am Donnerstagabend in den Stadthauptmannhof zu einem Fachgespräch über Windkraftplanung eingeladen hatte. Anlass war die Planung des Landes, im Naturpark mehr als 600 Hektar als Vorrangflächen für Windkraftanlagen auszuweisen. Zum Fachgespräch eingeladen waren die Landtagsabgeordneten Rasmus Vöge (CDU), Oliver Brandt (Bündnis 90/Die Grünen) und Christopher Vogt (FDP) sowie die Kreisvorsitzende der SPD, Cira Ahmad.

„Zweck der Stiftung ist die Förderung der Kultur im Kreis Herzogtum Lauenburg, insbesondere die Pflege der lauenburgischen Landschaft und Tierwelt“, so das Präsidium. Klaus Schließ, gleich zu Beginn der Veranstaltung einen Absatz aus der Satzung der Stiftung: „Wir müssen den Landschaftsraum in seiner Güte erhalten“, erklärte er. Besonders geht es der Stiftung dabei um den Schutz der Vögel, die im Naturpark leben. Auf der Bühne, auf der die politischen Vertreter saßen, standen deshalb einige Bäume, auf denen verschiedene Vogelarten vorgestellt wurden.



Sie diskutierten in Möllner Stadthauptmannhof über die Windkraftpläne: Rasmus Vöge (CDU, v. l.), Christopher Vogt (FDP), Cira Ahmad (SPD), Oliver Brandt (Grüne). Moderiert wurde der Abend von Inger Seelhoff (Mitte). Am Podium steht Bettina Best (Bürgerinitiative). FOTOS: LENA STEFFENS

Energiewende oder Artenschutz?

Naturschutzreferent Thomas Neumann ging nach einem Schnitt weiter, um zu versuchsweisen, wie gefährlich Windkraftanlagen für die Tiere seien – und brachte einen Flügel eines Seeadlers mit sich zum Podium. „Der Vogel wurde unter einer Windlenze in Kästchen gefunden“, erklärte er. „Allein im vergangenen Jahr wurden in Schleswig-Holstein zehn Seeadler unter Windkraftanlagen gefunden. Das muss man wissen, wenn man über das Thema spricht“, betonte er. Neumann wies auch darauf hin, dass die Anlagen nicht so dicht stehen, sondern sich über ein Vogelhabitat, so beschränkt auf ab.

Bettina Best, die für die Bürgerinitiative „Naturpark statt Windpark“ spricht, wies darauf hin, dass die Vögel genau durch das Vorranggebiet fliegen. „40 Anlagen könnten hier stehen und die Vögel – ich sage mal – einfangen“, betonte sie. Zudem höre sie immer wieder aus der Politik der Naturpark „nicht als Acker“, „Hier gibt es aber auch kleine Moore, Auen oder Knicks“. Das sei der Politik noch nicht wahrgenommen worden, meinte sie. Auch Elke Kewenig von NABU Möln und die Eggers vom BUND betonten, dass der Ausbau der Windkraft nicht auf Kosten des Artenschutzes gehen dürfe.

Rasmus Vöge (CDU), der sich als einer der Vögel, die er einsetzte, hob das Thema Windkraft auf



Der bereits eröffnete Windpark B&B bei Möln. Die Anlagen sind mit Kameras ausgestattet, die erkennen, wann sich ihnen ein Vogel nähert.

eine globale Ebene: „Wir müssen unabhängiger werden von fossilen Energien. Die Energiekosten müssen sinken“, sagte er.

Oliver Brandt (Grüne) ging auf die Statements von Schließ und Neumann ein und betonte: „Diese Schwarz-Weiß-Malerei, dass Windkraft die Natur zerstört, was ist das denn?“, rief ihm eine Bürgerin entgegen. Brandt entgegnete:

eine Umgebungsstraße – der Naturpark steht also jetzt schon unter Druck“, sagte er.

Bürger sollen sich in Planungen einbringen

Daneben wurde es nicht im Publikum: „Ja, aber wir brauchen nicht noch mehr Windräder, was ist das denn?“, rief ihm eine Bürgerin entgegen. Brandt entgegnete:

ein paar Minuten später: „Man kann nicht ausschließen, wann man Naturschutz haben möchte.“ Die Bürger sollten sich aber zwingend bei den Windkraftplanungen einbringen, sagte er, und verwies dabei auf die Petition „Keine Windenergieanlagen im Naturpark Lauenburgische Seen“, die inzwischen mehr als 2300 Menschen unterschrieben haben. Die war in jüngster Vergangenheit auch Thema im Landtag.

Christopher Vogt (FDP) sprach sich dafür aus, individuelle Interessen gegeneinander abzuwägen. „Die Belastung der Anwohner muss möglichst gering gehalten werden“, sagte er. Und: „Wir haben hier mit dem Naturpark eine Perle im Lauenburgischen. Deshalb ist es richtig, dass wir auch öffentlich darüber sprechen.“ Viele Bürger im Publikum stimmten ihm dafür mit Applaus zu.

Cira Ahmad (SPD) schloss sich der Meinung Vogts an. „Wir haben hier eine einzigartige Lage. Wir geht es darum, diese Natur zu schützen“, sagte sie, und betonte immer wieder, dass sie auch als Bürgerin an diesem Abend in Möln sitzt. „Sorgt dafür, dass Vögel und Natur geschützt sind“, appellierte sie an die Landtagsabgeordneten neben ihr.

Brandt bringt Biosphärenreservat ins Spiel

Das sei auch in seinem Sinne, sagte Christopher Vogt. „In den sechs Naturparks, die es in Schleswig-Holstein gibt, sind die Dokumenten zwar ähnlich, aber der Vogelschutz ist hier besonders“, sagte er. Ebenfalls besonders sei, dass der Windpark im Naturpark Lauenburgische Seen zentral angesiedelt sei, während er bei den anderen fünf (bis auf den in Aukrug) mehr am Rand liege, sagte Cira Ahmad.

Günter Schmidt von der Herzogtum Lauenburg Marketing und Service GmbH (HLSM) betonte, dass auch er auf den Erhalt des Naturraums angewiesen sei – allerdings aus kommerziellen Gründen. „Wir haben hier fünf Rodwege und vier Wanderwege im Naturpark. Die werden durch einen Windpark Schaden nehmen“, sagte er.

Am Ende der Debatte regte Brandt an, darüber nachzudenken, ob man nicht aus dem Naturpark ein Biosphärenreservat machen könnte. Das wäre zwar möglich, aber nur mit bestimmten Auflagen und nicht auf allen Flächen.

Ob dieser Vorschlag weiterverfolgt wird, blieb am Donnerstagabend offen.